

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 30

Illustration: [s.n.]
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klein aber oho

Der Gartenzwerg wurde hundert Jahre alt

Vor kurzem konnte der deutsche Gartenzwerg in immergrüner Frische seinen hundertsten Geburtstag begehen. Als Kind seiner Zeit, der Spätromantik, verkörpert er deren enge Verwandtschaft zum Kitsch. Er wurde als Greis geboren, mit langem Rauschbart, buschigen Brauen und einer Miene, die einen ungewöhnlich niedrigen Intelligenzquotienten verspricht. Hätte er welche, jede Pore strahlte Treuherzigkeit und Fidelitas aus. Die rechts und links von den Ohren gestützte rote Zipfelmütze ist ein Siegel für echte deutsche Gemütlichkeit.

Wie es einer Charakterrolle auf der deutschen Heimatbühne geziemt, wurde der Gartenzwerg von jeher heftig geschmäht oder innig geliebt. Selten stiess er auf Gleichgültigkeit. Doch nicht nur die Herzen der Kinder und Kleinbürger, insbesondere der Kleingärtner, in deren Vorgärten sich der Wicht womöglich im Kreis einer Grossfamilie präsentiert, eroberte er im Sturm. Denn die Liebe zum Kitsch ge-

deiht in den emotionalen Rabatten etwa von Kunsthistorikern so gut wie in denen von Archäologen oder Literaten. Wie mancher Kunstfreund wird nicht auf einer Bildungsreise spätestens in Delphi oder Luxor von jähher Sehnsucht nach einem Gartenzwerg übermannt, von dem Verlangen nach stiller Einfalt ohne edle Grösse.

Der Gartenzwerg verfügt über eine Fülle von Accessoires, die für die weite Palette seiner Talente und Tugenden kennzeichnend sind. Einmal schmaucht er der Musse huldigend sein Pfeifchen, musiziert oder gibt sich dem Angelsport hin. Ein andermal deuten die Giesskanne oder der Schubkarren, den er tiefgebeugt vor sich herschiebt, auf gärtnerischen Eifer. Wo er das Gärtlein ziert, wächst meist kein Unkraut mehr. Dafür gedeihen tönernen Rehe und gewaltige Fliegenpilze in seinem Dunstkreis. Seine Vorgänger dürften die steinernen Zwergfiguren in barocken Gärten sein, wie sie etwa den Schlosspark von Weikersheim bevölkern. All diese Kleinplastiken

variieren das Urbild der im Volksglauben wie im Märchenland beheimateten Erdgeister, die die im Innern der Erde wirksamen Naturkräfte personifizieren: sie fördern das Wachstum der Pflanzen, erzeugen und bearbeiten edle Metalle, tun sich als kunstvolle Schmiede hervor. Sie gehorchen eigenen Königen wie Laurin oder Alberich, wohnen unter Bäumen, häufiger in Höhlen, Klüften oder unterirdischen Bergpalästen. Zu ihren besonderen Aufgaben gehört es, Schätze zu hüten. Dem darauf spezialisierten Zwergengeschlecht der Nibelungen hat Richard Wagner zu Weltruhm verholfen.

Mit Hilfe von Tarnkappen und zauberischen Mänteln können die Zwerge den Menschen nach Belieben nützen oder schaden. Die Kölner Heinzelmannchen pflegen mit mancherlei Dienstleistungen zu überraschen. Die sieben Zwerge, bei denen Schneewittchen Zuflucht fand, waren hilfreich und herzensgut, ebenso Mörikes

Hutzelmannlein. Zwerge aus der Bretagne sollen imstande sein, den Menschen einen Buckel anzuheben. Die nordischen Trolle haben nichts als Allotria im Kopf.

Der Gartenzwerg ist käuflich. Für runde 80 Mark ist er zu haben, handgearbeitet. Auch als Exportartikel ist er beliebt. Neben dem buntbemalten Keramikzwerg gibt es heute auch einen aus Kunststoff, aber den kann ich beim besten Willen nicht lieb gewinnen. Der wäre geeignet, «fallweise zeitgenössischen Persönlichkeiten verliehen zu werden, die sich auf dem Gebiet der Kultur durch einmalige Äusserungen oder Massnahmen von entwicklungshemmender Tendenz besonders hervorgetan haben». So steht es in den Statuten des Schriftstellerverbands, der den «Gartenzwerg der Kultur» schon zweimal verliehen hat.

Möge der hundertjährige Jubilar auf der Nostalgieinsel fröhlich weiterschwimmen. Ad multos annos.

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Zusatz zur Bundesverfassung

Wie aus noch unbestätigten Meldungen hervorgeht, will man im neuen Bundesgesetz den Zusatzartikel zum Ehegesetz unterbringen, der besagt: «Mann und Frau leben als Gefährten zusammen und haben gleiche Rechte. Sie sind in Liebe und gegenseitiger Achtung miteinander verbunden, um in Harmonie miteinander zu leben, füreinander und für die Kinder zu sorgen und sich an der produktiven Arbeit und am Aufbau der Gesellschaft zu beteiligen.»

Wenn diese sinnvolle Forderung auch vom Grossen Vorsitzenden Mao stamme, sei das noch lange kein Grund, dass sie nicht auch auf schweizerische Verhältnisse angewandt werden könne.

So die Vernehmlassung.

